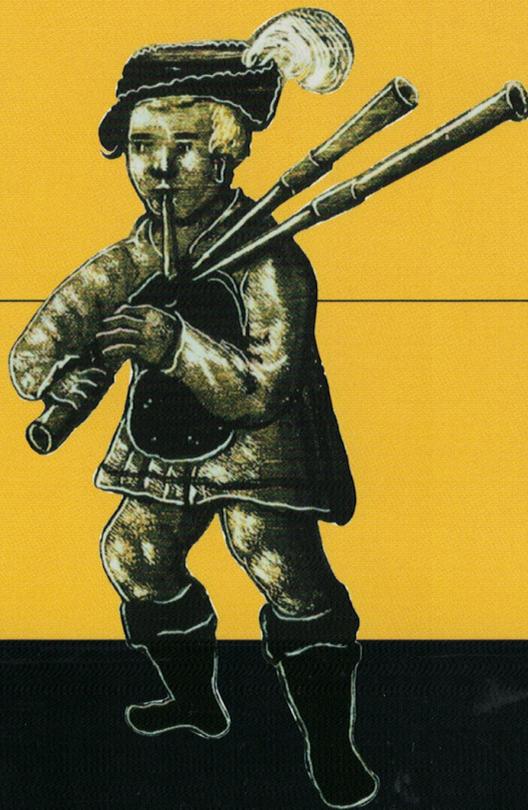


Sackpfeifen in Schwaben 2006



Alle Aufnahmen auf dieser CD sind Live-Aufnahmen von der Veranstaltung »Sackpfeifen in Schwaben« im Oktober 2006. Sie wurden entweder im Tanzsaal Jetterhaus im Haus der Volkskunst oder in der Stadthalle Balingen aufgenommen, sind also keine Studio-Aufnahmen, so dass hier und da Kiekser oder andere kleine Nebengeräusche hörbar sind. Wir bitten dies zu entschuldigen, denn es war uns wichtig, die von den Teilnehmern und vom Publikum so geschätzte Atmosphäre dieses Festivals zu erhalten. Auch bei der Aufbereitung dieser CD wurden keinerlei tontechnische Manipulationen vorgenommen – mit der einzigen Ausnahme einer Angleichung der Pegel, um beim Abhören der CD nicht ständig die Lautstärke nachregeln zu müssen.

Wolf Dietrich *Oktober 2006*

Sackpfeifen in Schwaben 2006 wurde unterstützt durch:



GOETHE-INSTITUT



Auswärtiges Amt



Stadt Balingen



Schottland

Schottland gilt – trotz aller gegenteiligen Beweise – bei vielen noch immer als das Ursprungsland des Dudelsackspiels. Die CD beginnt mit einem Stück, das diese gängige Meinung zu stützen scheint, einem »Klassiker« im Repertoire zahlloser Dudelsack spielender Schotten, zeigt aber schon mit dem zweiten Stück, was auch auf diesem Instrument Klischee überschreitend an virtuoser Vorschlagstechnik möglich ist. Das erste Stück wird von vier Highland Pipes präsentiert, rhythmisch unterstützt von zwei *tenor drums* und einer hart und extrem trocken klingenden *snare drum* – »Schnarrtrommel«. Stücke wie diese, äußerst präzise dargeboten, haben die Williamswood Pipe Band aus Glasgow mehrfach Wettbewerbe gewinnen lassen, zuletzt wurde sie 2006 Europameister in Greenock / Schottland. Im zweiten Stück bietet David Watson einen Einblick in die raffinierte Vorschlagstechnik (*gracing* genannt) auf dieser Form der Sackpfeife.

1. Scotland the Brave (2:18)
2. La boum – Sleepy Maggie – Francis Morton (2:13)



Georgien

Dudelsackspiel im Kaukasus ist nur wenigen bekannt. Dabei gibt es allein in Georgien zwei Varianten der Sackpfeife, zum einen den *gudastviri* und zum anderen den vor allem im Westen des Landes üblichen *chiboni*. Beide Typen haben keine Bordunpfeife, sondern zwei parallel angeordnete Melodiepfeifen. Die Mitglieder des Quintetts »Urmuli« kommen aus verschiedenen Teilen Georgiens. Das Wort »Urmuli« bezeichnete in früheren Zeiten die Lieder der Ochsenkutscher – eine Tradition, die heute verloren gegangen ist, weil man auch dort längst die Transporte auf Lastwagen durchführt. Neben dem Dudelsack *chiboni* begleiten sich die fünf Musiker auf verschieden großen Lauten *panduri* (in Sopran-, Alt- und Baßausführung), einer Oboe *duduki* und einer kleinen Fiedel *chuniri*.

3. Chorumi, Tanzweise (3:25)



Ungarn

Das Spiel auf dem ungarischen *duda* war früher nicht nur in fast allen Teilen Ungarns, sondern auch in den angrenzenden Ländern beliebt. Zoltán Kodály schreibt in seinem Buch »Die ungarische Volksmusik« von 1937: »Auch der Dudelsackspieler lebt nicht vom Ertrag seines Instrumentalspiels. Er entstammte meist dem Hirtenvolke. Die Vertreter dieser Kunst waren daher in großer Zahl in Transdanubien, in Nordungarn, besonders im Csallóköz anzutreffen. Im Jahre 1911, gelegentlich eines Stierhorn- und Dudelsackwettkampfes zu Ipolyság, erschienen noch sechs Sackpfeifer aus der Umgebung« (Kodály 1956: 125). Heute würden vielleicht keine sechs Pfeifer mehr erscheinen, aber ein ganz vortrefflicher ist bereits zum zweiten Mal in Balingen aufgetreten: József Kozák mit seinem Ensemble. Er stellte unter anderem Tänze aus Szatmár vor, einem Gebiet, das heute auf rumänischem Territorium liegt.



Griechenland

Praktisch überall in Europa hat der Dudelsack neue Liebhaber gefunden. Sein Revival hat vor rund 35 Jahren seinen Anfang genommen, und keiner weiß genau, wo und warum. Allein Griechenland hat wenig von einem solchen Revival der *gajda* gesehen. Der Grund dafür liegt in einer für Nicht-Griechen schwer verständlichen Assoziation: ein *Gajda*-Spieler wird vielfach für einen Bulgaren gehalten, und »Bulgare« genannt zu werden, stellt in Nord-Griechenland eine schwere Beleidigung dar. Hier schwingen noch Kriegserinnerungen aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts mit, Unvergessenes aus der Zeit des Untergangs des Osmanischen Reichs und der Neuordnung des Balkans. Die drei Musiker der Gruppe »Akroama« (wörtlich: Musik-Event) kommen aus dem Dorf Alistrati zwischen Serre und Drama im östlichen Teil der griechischen Provinz Makedonien. In ihrem Dorf ist die Tradition aus den Zeiten ihrer Großväter noch lebendig, sie brauchen kein Revival. Das Stück »Der Elfte« beginnt mit einer randgeblasenen Hirtenflöte, dem *kavali*, es folgt ein Duett auf zwei *Gajdas* mit Trommelbegleitung.



Sackpfeifen in Schwaben
2006

Kroatien

Ein *bećar* ist auf Kroatisch ein »Bruder Lustig«, ein fideler Typ: Zu hören sind also fröhliche und freche Verschen, wie man sie beim ausgelassenen Feiern gerne singt, typische Männerlieder. Zur Begleitung sind neben dem Dudelsack aus Slawonien zwei gitarrenähnlichen Instrumente aus der Tamburica-Musik zu hören, die kleine *samica* und die größere *bugarija*.



Lettland

Auch das Baltikum ist ein Teil Europas, in dem man eigentlich keinen Dudelsack erwartet. Er ist aber in diesem Gebiet seit dem späten Mittelalter urkundlich belegt. Erstaunlicherweise findet man hier sogar jene traditionell lettische Schütteltechnik wieder, die auch in der Podravina Kroatiens üblich ist. Valdis Muktupāvels aus Riga nennt sie »Ellenbogen-Schütteltechnik«. In einem zweiten Stück stellt er auf seinem *dūdas* Hochzeitstänze aus Lettland vor.

7. Polka in »Elbow Shaking Technique« (0:52)

8. Hochzeitstänze aus Lettland (2:28)



Schwaibler in Schwaben
2006



Irland

Die *Uilleann Pipes* Irlands stellen einen der kompliziertesten Dudelsäcke dar. Robbie Hannan aus der Ortschaft Holywood bei Belfast spielt diese Sackpfeife als *full set*, mit mehreren Bordunpfeifen und »Regulatoren«. Das sind Klappen, die man beim Spiel mit dem Handrücken der rechten Hand zusätzlich öffnen kann, sodass ein Dreiklang ertönt. Diese Technik wird sparsam verwendet, denn sie kostet viel Luft, die nachgepumpt werden muß. Robbie Hannan präsentiert hier in virtuoser Form zwei Reel-Tänze: »Dinny O' Brien' s'« und »Farewell to Erin«.



Schwaben

Die Volkstanzmusik Frommern hat in den letzten Jahren nicht nur an der Vergrößerung ihres Repertoires gearbeitet, auch bei der Vielfalt der Instrumente hat sich einiges getan: nachdem die Schnarrhakenharfe ihren Platz im Ensemble gefunden hat, sind nun die Schalmeien immer stärker zu hören. Das alte Volkslied »Kommt, ihr G'spielen« und der »Ziegler«, eine Weise über das faule Leben eines Zieglers auf seiner Hütte, sind gute Beispiele für den neuen, schärferen Klang des Ensembles.

10. Kommt, ihr G'spielen (1:58)

11. Der Ziegler (1:29)

Sackpfeifen in Schwaben
2006

Schwaben
Kstanzmusik Fröhen



Dudelsackschule

Soll das Dudelsackspiel nicht nur ein Strohofer bleiben, muss man etwas für den Nachwuchs tun. Im musischen Bildungszentrum des Schwäbischen Albvereins, dem Haus der Volkskunst, gibt es daher auch Dudelsackkurse, die von Ingmar Seiwert geleitet werden. Um dauerhaft beim Dudelsackspiel zu bleiben, bedarf es nicht nur einer gewissen Ausdauer, sondern auch einer guten Anleitung, denn man macht gerade am Anfang auf diesem Instrument nicht so schnelle Fortschritte wie etwa bei Klavier oder Gitarre. Zu hören ist eine siebenköpfige Gruppe, bestehend aus einer Schalmel und sechs Dudelsäcken. Im Saal wird mitgesungen.



Bulgarien

Das Vorbild für die Volkstanzmusik Frommern bei der Nachwuchsausbildung im Dudelsackspiel war und ist Bulgarien, wo die Jugendarbeit schon seit langem groß geschrieben wird. An den Festivals »Sackpfeifen in Schwaben« 2000 und 2003 nahm eine kleine Gruppe von Jungen aus Varna unter der Leitung ihres Lehrers Dinjo Marinov teil. Marinov ist 2005 verstorben, aber seine Arbeit wird in der Strašimirov-Schule in Varna von Danco Radulov fortgesetzt. Einer der fünf jugendlichen Gajda-Spieler ist damit sozusagen ein »alter Bekannter«: Javor Ivanov war schon im Jahre 2000 als 10-jähriger dabei, heute ist er der Älteste und Erfahrenste unter seinen Mitschülern. Die fünf Gajda-Spieler werden auf einer großen Zylindertrommel *tüpan* begleitet.



Böhmen

Das Ensemble »Pošumavská Dudácká Muzika« unter der Leitung von Tomáš Spurný ist seit dem ersten Festival »Sackpfeifen in Schwaben« 1997 dabei. Es präsentiert ein reichhaltiges Repertoire von Liedern und Tänzen aus Böhmen, darunter auch solche aus deutscher (Egerländer) Tradition. Die beiden böhmische Dudelsäcke werden hier von zwei Geigen, zwei Klarinetten und einem Kontrabass begleitet, also von einem größeren Ensemble, das man in Böhmen als *malá selská muzika* – wörtlich »kleine Dorfmusik« – bezeichnet. Die Polka stammt aus dem Egerland, wurde in Bischofteinitz aufgezeichnet und wurde vor allem durch die Dudelsack-Kapelle des Johannes Spoerl, der im Egerland bis 1945 aktiv war, bekannt.



Schweiz

Dudelsäcke sind in der Schweiz seit dem 15. und 16. Jahrhundert belegt, sogar beim Militär hat man sie früher eingesetzt. Doch wie in deutschen Landen auch wurden sie bald gegen die lautstärkeren und damit effektiveren Querpfeifen ersetzt. Der Dudelsack verschwand dann im Laufe des 19. Jahrhunderts, doch Urs Klauser gelang es – nicht zuletzt mit der Hilfe Tibor Ehlers' – ihn wieder in der Schweiz erklingen zu lassen. Dieses Mal präsentiert er unter anderem zwei Weisen aus dem Appenzellerland, die eine verhalten in Moll, die andere vital und lebendig in Dur. Er wird begleitet auf einer Drehleier durch Daniel Som und im ersten Teil auf einer Trommel *dùndûri*, die von den Yoruba in West-Afrika stammt, deren Tonhöhe durch ihre variable Schnurspannung beim Spielen verändert werden kann (Markus Maggiori).



Bretagne

Die Dudelsackmusik der Bretagne ist vor allem zum Tanzen im Freien konzipiert. Spielt man sie in geschlossenen Räumen, klingt sie bisweilen strapaziös scharf. Man kann es sich aber gut vorstellen, wie das früher war, als sie noch alle Festlichkeiten im Dorf begleitete. Da standen die Musiker auf leeren Weinfässern, sie hatten damit einen guten Überblick über die zahlreichen Tanzbegeisterten, die um sie kreisten. Ende der Tanzerei war erst bei völliger Dunkelheit oder totaler Erschöpfung. Neben dem sozusagen »klassischen« Duo aus der Oboe *bombarde* und dem eine Oktave höher stehenden Dudelsack *biniau koz* war dieses Mal auch eine bretonische Sackpfeife der eher seltenen Sorte zu hören: die *veuze*, auch *vèze* oder *vesse* genannt. Die *veuze* ist tiefer als die *biniau koz* und klingt damit – zumindest im Saal – wärmer und weicher. Gilbert Hervieux spielt die *bombarde*, Dominique Mahé den *biniau koz*, Jacques Beauchamp die *veuze*, Wenceslas Hervieux gibt dem Ensemble mit dem chromatischen Akkordeon einen festen Bass.



Sackpfeifen in Schwaben
2006

Portugal

Portugal besitzt speziell im Norden des Landes eine ausgeprägte Dudelsack-Tradition. Nicht nur die Region Tras-os-Montes, sondern auch Miranda do Douro liebt die Musik auf Sackpfeifen, genannt *gaita*, allerdings selten pur, sondern vielfach in einer eigenen Art gemischt mit Einhandflöten und Trommeln oder aneinander geriebenen Schalen von Jakobsmuscheln. Das Ensemble »Galandum Galundaina« spielte in Balingen mit wechselnder Besetzung Tänze und Lieder aus ihrer Region.



Languedoc

Ganz im Süden Frankreichs wird Okzitanisch gesprochen, eine Sprache, die die meisten Franzosen kaum verstehen, ganz im Süden Frankreichs wird ein Dudelsack gespielt, den die meisten Franzosen noch nie gehört haben: die *bodega* oder *boudègo*. Zu finden ist dieser große Dudelsack in der Montagne Noir, im Département Aude. Er hat eine leicht konische Spielpfeife, einen dreiteiligen Bordun und ist schon seit 1638 in dieser Region belegt. Bereits damals erwähnte ein gewisser Monsieur Doujat aus Toulouse in seinem Buch »Ditciounari Moundi« das Wort »boudègo« als eindeutige Bezeichnung für eine lautstarke Sackpfeife mit herzhaftem, deftigem Klang. Das Wort »boudègo« wird allerdings im lokalen Dialekt auch als Bezeichnung für eine besonders korpulente Person verwendet (Alexandre 1977: 4). Sophie Jacques de Dixmude und Philippe Espinasse stellen die Sackpfeife *boudègo* mit Karnevalsweisen aus der Montagne Noire vor.



Galicien

Aus früheren Zeiten wird berichtet, daß die Gaiteros sogar Krankheiten heilen konnten. Ernst Eugen Schmidt berichtet in seinem Buch »Vom singenden Dudelsack« (*Balingen 2005: 242 ff.*), dass man in Galicien etwa einer alten Dame mit Magenbeschwerden die Bordunpfeife als Sirup gab, dass man gegen Fieber die Muiñeira spielte, gegen Herpes eine Alborada, also ganz ähnliche Mittel benutzte, wie die Italiener sie mit ihrer Tarantella den Besessenen offerierten. Heutige Gaiteros verzichten auf die strapaziöse »Gaitoterapia« und beschränken sich eher auf die Vermittlung von Lebensfreude.

Ein Genre, in dem sie heute mehr als früher gefragt sind – und das nicht nur in Galizien – ist die Karnevalsmusik. Die beiden *gaitas* werden hier begleitet auf einer Schellentrommel *pandereta* und mehreren aneinander geriebenen Jacobsmuschelschalen *conchos*. Es spielt die Gruppe »Xistra de Coruxo« aus Vigo.



Sardinien

Launeddas sind genau genommen keine Dudelsäcke, weil sie keinen Luftsack haben, aber sie sind die Vorläufer des Dudelsacks, dessen Erfindung man ja im Mittelmeerraum annimmt. Launeddas-Spieler könnten sich das Leben erleichtern, wenn sie eine Blase oder einen Ziegenbalg statt der anstrengenden Zirkularatmung einsetzen würden, aber das wollen sie nicht, es wäre wider alle Tradition auf Sardinien. Im antiken Griechenland kannte man noch keinen Luftsack, wohl aber die Zirkularatmung beim Spielen des Aulos. Auf Sardinien ist dieses Prinzip beibehalten worden. Zu hören sind elf Launeddas, es spielt das Ensemble »Cuncordia a Launeddas« aus Muravera.



Italien

Ein Mazzamauriello ist eine böse Figur, ein Mann, der im Walde wohnt und den Kindern Angst macht, ein Mittelding zwischen Gnom und Kinderschreck – also keine Hirtenfigur, wie man vermuten könnte, wenn man weiß, dass ein Dudelsack *zampogna* erklingen wird, der ja ursprünglich aus einer langen Hirtentradition in den Bergen von Molise kommt. Der Dudelsack wird hier in einer modernen Besetzung verwendet, neben Zampogna und einer Konzertarfe erklingen ein diatonisches Akkordeon, eine Oboe, ein Horn, eine Schwegelpfeife und ein vierteiliges Schlagzeug-Set. Die Gruppe »eclétrica Pagus« aus Molise (Zentral-Italien) ist aus der Gruppe »Archè« hervorgegangen, die in Balingen schon zweimal zu hören war. Unverändert ist Piero Ricci mit seiner Zampogna der Leiter des Ensembles.



Bayern

Die Werkstatt Tibor Ehlers, (1917–2001) hat in Balingen nicht nur eine Art Gedenkstätte gefunden, auch Tibors Geist, sein Engagement für Borduninstrumente, lebt weiter. Seine Schüler Georg Balling, Herbert Grünwald und Fridel Ritter waren fest eingeplant und wollten auf ihren Egerländer Böcken eine Hommage für ihren ehemaligen Lehrer bieten. Leider erkrankte Herbert Grünwald, sodass kurzfristig uminstrumentiert werden mußte, Verena Balling sprang für ihn ein. Die Komposition von Georg Balling mit dem Arbeitstitel »Frommern 'o6« erhielt dabei den endgültigen Titel »Jordalo«, der aus den Namen der Mitspieler bei der Uraufführung im Festival zusammengestellt wurde. Es spielten Jo, bOris, JüRgen, Fridolin, verenaA, öhrly und geOrg, daraus wurde nach einem Vorschlag von Verena »JORDALO«.

22. Tanzweise aus dem Egerland (1:43)

23. Jordalo alias »Frommern 'o6« (Uraufführung) (3:46)



Sackpfeifen in Schwaben
2006

Belgien

Dudelsäcke sind wegen ihrer labilen Stimmung und ihren klickenden Rohrblätter schon immer Gegenstand von Spott gewesen. Dass sich aber ein Dudelsackspieler selbst über sein Instrument lustig macht und eine bühnenreife Kabarettnummer daraus gestaltet, ist selten. Herman Dewit und seine Frau Rosita Tahon haben aus Restbeständen seiner Dudelsackbauwerkstatt und Recycling-Material aus Küche und Haushalt lustige Musikinstrumente gebastelt, die fast wie »richtige« Sackpfeifen klingen. Fast – denn ein bisschen zum Lachen muss ja bleiben. In unserer Aufnahme lacht das Publikum über einen Dudelsack aus Gummihandschuh, Camping-Blasebalg zum Treten und diversen Röhrchen. Die Begleitung kommt von einer Brettzither, dann von einer Abfalltonne als Trommel, zuletzt von einer Bordunpfeife, einem ausziehbaren Metallrohr samt einem Schaufensterpuppenbein als Schalltrichter.



Mallorca

Die beliebte Ferieninsel Mallorca überrascht mit wiederbelebten Traditionen. Den Dudelsack *xeremia* (»x« ist als »sch« auszusprechen) hat man vor 20 Jahren für praktisch ausgestorben gehalten. Doch die Rückbesinnung auf die Werte der eigenen Kultur, die vom Tourismus überschwemmt zu werden drohten, hat ein Umdenken bewirkt. Es ist tröstlich zu erfahren, dass Geld und Geschäft nicht alles schlucken können. Heute gibt es in Sóller im Norden Mallorcas ein großes Ensemble, die »Xeremiers de Sóller«, mit drei Xeremia-Dudelsäcken und mehreren Einhandflöten- und Trommelspielern. Aus ihrem Repertoire sei hier eine seltene Weise aus Mallorca, »Sa mort de Christ« – »Jesus Christi Tod«, präsentiert. Zuvor erklingt ein Jota-Tanz dieser Insel.

25. Jota Murera (1:43)

26. Sa mort de Christ (2:41)



Alle Aufnahmen entstanden während des 4. Europäischen Dudelsackfestivals »Sackpfeifen in Schwaben 2006«. Die Aufnahmen wurden von Wolf Dietrich teils während der Konzerte, teils in Einzelaufnahmen während der Veranstaltungen gemacht. Die Technik: DAT Tascam DA-P1 und Mikrofone Neumann KM 184.

Aufnahmen und Kommentare im Booklet:
Wolf Dietrich



Mastering: Michael Vermathen, Bauer Studios GmbH

Gestaltung: Hans Georg Zimmermann / typomage.de

Gesamtkonzept: Manfred Stingel

Veranstalter / Herausgeber: Schwäbisches Kulturarchiv und Volkstanzgruppe Frommern Schwäbischer Albverein, Haus der Volkskunst. schwaben-kultur.de – volkstanzgruppe.de

Überspielungen und Veröffentlichungen sind nicht gestattet! © 2006

Zitatquellen: Alexandre, Charles 1977: La cornemuse en Languedoc. In: Folklore, tome 30/1. Carcassonne. – Kodály, Zoltán 1937: A magyar népzene. Budapest. [deutsch: 1956] – Schmidt, Ernst Eugen 2005: Vom singenden Dudelsack. Balingen.

Bildquellen: Dudelsackpfeifer Titelbild: Martin Pfender, Die Meierschaft zu Lauffen. Glasgemälde. Foto: Gerald Mager; Jürgen Schempp (Georgien, Portugal, Mallorca); Simon Thiele (Schwaben, Bulgarien, Belgien); Vido Bagur (Kroatien, Languedoc), Thomaš Spurný (Tschechien). Alle anderen Bilder: Hans Georg Zimmermann – typomage.de





Haus der Volkskunst
Ebinger Straße 52–56
72336 Balingen
Telefon: 0 74 33 / 43 53
Fax: 0 74 33 / 38 12 09
info@schwaben-kultur.de
www.schwaben-kultur.de